

Damit Schullaufbahnen gelingen

Früherkennung und Frühintervention als neue Hilfsmittel

«Hinschauen und handeln» ist Name und Programm eines Langzeitprojekts der Pädagogischen Hochschule. Es fördert die Früherkennung persönlicher Probleme von Schülerinnen und Schülern und verankert den Umgang damit an den Schulen. Wir besuchten eine Pionierschule und sprachen mit dem Projektverantwortlichen.

Stefan Worminghaus

Die kantonsübergreifende Schule «Erzbachtal» der Gemeinden Erlinsbach AG und Erlinsbach SO gehört zu den Wegbereitern im Bereich Früherkennung und Frühintervention in der Nordwestschweiz. 2009 nahm sie neben fünf anderen Schulen an der ersten Durchführung des Projekts «Hinschauen und handeln» teil, mit dem die Pädagogische Hochschule die Früherkennung und Frühintervention als «dritte Säule» neben die Prävention und die akute Problembewältigung stellen will.

Alternativen zum Schulabbruch

«Obwohl wir eine eher ländliche Schule mit einem guten Klima sind, kämpfen auch wir mit Themen wie Gewalt, Mobbing und Suchtmittelkonsum. Mit der Teilnahme am Projekt wollten wir Lösungen für jene Problemfelder finden, bevor sie zu einer dauerhaften Störung des Lernklimas oder zu Schulabbrüchen führen», erzählt Urs Näf, Sekundarlehrer, Mitglied der Schulleitung und Projektverantwortlicher von «Hinschauen und handeln» an der Schule Erzbachtal.

Heute, eineinhalb Jahre nach Projektbeginn, steht die Pilotphase in Erlinsbach kurz vor dem Abschluss. Das zentrale Ergebnis von «Hinschauen und handeln» ist ein Leitfaden, der die Lehrpersonen unterstützt, wenn sie persönliche Probleme der Kinder und Jugendlichen erkennen und angehen wollen. Im Leitfaden werden Symptome wie Müdigkeit, Nervosität oder Konzentrationsschwäche aufgelistet



Die Schülerinnen und Schüler in Erlinsbach können sicher sein, dass ihre Lehrpersonen hinschauen und handeln. Jiří Vurma

und Erklärungsansätze gegeben. Zur Behandlung der dahinter liegenden Probleme schlägt der Leitfaden mehrstufige Handlungsabläufe vor. «Die Lösungsansätze beginnen beim systematischen Beobachten und Dokumentieren der Ereignisse, führen zu Direktgesprächen und Vereinbarungen mit den Jugendlichen, können ausgeweitet werden zu Elterngesprächen oder einem «runden Tisch» mit der Schulleitung und gipfeln in rechtlichen Massnahmen wie einem Time-out oder Sonder Schulungen», beschreibt Urs Näf das Vorgehen. Neben dem Praxisbezug war den Verantwortlichen wichtig, dass der Leitfaden «nicht viel Bürokratie» verursacht. Beigelegte Formulare wie Gesprächsprotokolle sind Hilfen und können freiwillig verwendet werden.

Die Erfahrungen mit dem neuen Instrument zur Früherkennung und Frühintervention sind gut. «Wir sind erfreut über die positiven Rückmeldungen aus den Kollegien, die

es als echte Hilfe beschreiben», sagt Urs Näf. «Gegenüber früher gibt der Leitfaden den Lehrpersonen mehr Sicherheit im Umgang mit sozialen Problemen in der Klasse, sorgt für einheitlichere Regeln und insgesamt für einen transparenteren Ablauf.» Wie sich die Früherkennung im Detail auf die Schullaufbahnen auswirkt, kann erst im Vergleich über mehrere Jahre gesagt werden, so Näf. Erste Anzeichen seien jedoch vielversprechend.

Mehr als ein Nebeneffekt

Ein schöner, nicht ganz zufälliger Nebeneffekt von «Hinschauen und handeln» ist, dass auch die gesamte Schulkultur eine Entwicklung erfahren hat. «Zuerst war vorgesehen, dass nur die Oberstufe am Projekt teilnimmt. Dass wir dann eine stufen- und schulhausübergreifende Steuergruppe mit Beteiligung des Elternvereins gebildet haben, war das Beste, was wir tun konnten», erinnert sich Urs Näf. «Die Schul-

Die Bildungsseite

Die Seite «Schule, Lernen, Bildung» ist eine Kooperation der AZ Medien Gruppe, der Basler Zeitung und der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).

Nächste Bildungsseite:
12. März 2011

Weitere Informationen
und bisherige Ausgaben:
www.fhnw.ch/ph/bildungsseite

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

kulturen im solothurnischen und aargauischen Gebiet der Kreisschule haben sich angenähert, das Verständnis zwischen Kindergarten, Primar- und Oberstufe ist gewachsen und die Zusammenarbeit mit den Eltern wie auch das gegenseitige Vertrauen wurde gestärkt.»

Was heisst Integration?

Öffentliche Ringvorlesung der Pädagogischen Hochschule

Heterogenität kennzeichnet die Zusammensetzung der heutigen Gesellschaft und damit auch die Zusammensetzung der Schulen und ihrer Klassen. Wie sieht der angemessene Umgang mit Heterogenität aus? Wissenschaftler und Politiker postulieren hierzu fast einstimmig die «Integration». Es scheint aber, dass zwar alle von Integration sprechen und sie als Lösung für den Umgang mit Heterogenität beanspruchen, darunter jedoch völlig Unterschiedliches verstehen.

Um im Umgang mit Integration Klarheit zu schaffen, befasst sich eine Ringvorlesung an der Pädagogischen Hochschule mit folgenden Fragen:

- Was bedeutet Integration, und worin unterscheidet sie sich von anderen Formen des Umgangs mit Heterogenität?
- Ist Integration in Schule und Gesellschaft ein Ziel oder ist Integriert-Sein nicht vielmehr ein Prozess, eine alltägliche Herausforderung für jedes Individuum – in der Altersgruppe, in einem Arbeitsteam, in einem Verein, als Zuzüger in einer Dorfgemeinschaft?
- Gibt es Handicaps, die eine «volle» Integration verunmöglichen?
- Wer legt fest, wie Integration zu geschehen hat?
- Worin bestehen die konkreten Probleme bei der Umsetzung von Integration in der Schule?

Die Ringvorlesung, in der neben Bildungsforscherinnen und Bildungsplanern vor allem Lehrpersonen aller Schulstufen zu Wort kommen, steht aufgrund der Aktualität der Thematik allen Interessierten offen. Sie startet am 22. Februar in Solothurn und dauert bis 24. Mai.

Programm unter www.fhnw.ch/ph

NACHGEFRAGT Dominique Högger, Leiter der Beratungsstelle Gesundheitsbildung der Pädagogischen Hochschule

«Bevor negative Signale zu handfesten Problemen anwachsen»



Herr Högger, was ist das Hauptziel des Projekts «Hinschauen und handeln»?

Unser Hauptziel ist, dass mit dem angewandten Wissen aus der Prävention und der Gesundheitsförderung Brüche in der Laufbahn von Schülerinnen und Schülern verhindert werden. Negative Signale sollen möglichst früh erkannt und bearbeitet werden, bevor sie zu handfesten Problemen anwachsen. Weitere Ziele sind die Verbesserung des Lernklimas an der Schule und die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern.

Was bedeutet für Sie Früherkennung und Frühintervention?

Für uns heisst das, Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten wahrzunehmen und diese Schwierigkeiten bei der Gestaltung des Unterrichts sowie des persönlichen Bezugs zu berücksichtigen. Wenn das nichts nützt, folgen Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern oder deren Eltern. Die Lösungsansätze entstehen in Kooperation mit dem ganzen Kollegium, der Schulleitung, der Schulsozialarbeit und Heilpädagogik sowie externen Fachpersonen und Beratungsstellen.

Wer ist mit dem Projekt angesprochen?

Das Projekt «Hinschauen und handeln» ist für Schulen der Volksschulstufe konzipiert. Erwünscht ist die Teilnahme ganzer Schulen, es ist aber auch möglich, dass einzelne Stufen oder Standorte einer grösseren Schuleinheit teilnehmen. Die

Schulen entscheiden selber, welche Schwerpunkte für sie wichtig sind. So geht es in der Unterstufe vielleicht eher um motorische Auffälligkeiten oder um Wahrnehmungsdefizite, in der Oberstufe um aggressives Verhalten oder den Konsum psychoaktiver Substanzen. Übergreifende Themen sind etwa exzessiver Medienkonsum oder familiäre Probleme.

Welche Arbeit entsteht für die Schulen aus einer Teilnahme?

Jede teilnehmende Schule delegiert ein Team von zwei Personen. Dies können Klassen- oder Fachlehrpersonen, Schulsozialarbeitende oder Heilpädagogen sein. Die Teams besuchen sechs über das Schuljahr verteilte Schulungen. Parallel dazu erstellen sie eine Situationsanalyse, entwickeln einen Leitfaden und bereiten mit der Schulleitung die Verankerung des Leitfadens im Schulalltag vor. Die Schulleitung klärt ausserdem mit einem schriftlichen

Mandat die Aufgaben- und Rollenverteilung, übernimmt die kommunikative Verantwortung und stellt den Zusammenhang mit anderen Instrumenten der Schulführung sicher.

Wann ist die nächste Durchführung des Projekts?

Die dritte Durchführung von «Hinschauen und handeln» startet im August 2011 und dauert bis Juni 2012. Die Verankerung des Leitfadens in der Schule folgt im Anschluss daran und wird individuell geplant und auf Wunsch begleitet. Anmeldeschluss ist der 20. Juni 2011. Am 9. März, von 16 bis 18 Uhr, lädt die Schule Erzbachtal zu Besuch, damit Interessierte das Projekt noch besser kennen lernen können.

Anmeldung und Informationen: Beratungsstelle Gesundheitsbildung der Pädagogischen Hochschule, Telefon: 062 838 90 35, Mail: iwb.gesundheitsbildung.aarau.ph@fhnw.ch, Web: www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/gesundheitsbildung

Interview: Stefan Worminghaus

Hätten Sies gewusst?

Jährlich brechen in der Schweiz rund 5 000 Jugendliche die Schule vorzeitig ab. 30% davon gelten als schulmüde und leiden unter dem Lerndruck. 20% fallen durch Disziplinprobleme sowie durch Alkohol- und Cannabiskonsum auf. 18% können die Schule wegen familiärer Probleme nicht bewältigen. 16% ertragen die Ausgrenzung durch Gleichaltrige nicht mehr. Die übrigen 16% fallen durch rechtswidriges Verhalten und Gewaltbereitschaft auf. Diese Zahlen stammen aus einer Studie der Universität Freiburg. Laut Studienleiterin Margrit Stamm sind die Jugendlichen nicht allein für den Abbruch verantwortlich. In vielen Fällen reagiert die Schule entweder nicht auf Auffälligkeiten oder die Jugendlichen werden als hoffnungslose Fälle gestempelt.

